

Simone Alvarez

Dr.sc.hum.

Berufliche und persönliche Kompetenzentwicklung bei Tutoren in der medizinischen Ausbildung – eine longitudinale mixed-methods Studie

Fach: Innere Medizin

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Jobst-Hendrik Schultz, MME

Studien belegen, dass der Einsatz in der medizinischen Lehre seitens der studentischen Tutoren auf eine hohe Akzeptanz stößt und zu einem ad hoc Zuwachs subjektiver Kompetenzeinschätzungen führt. Darüber hinaus ist allerdings nur wenig bekannt, welche spezifischen Kompetenzen mit Blick auf den späteren Beruf sich bei studentischen Tutoren durch ihre Tätigkeit in der medizinischen Lehre verändern und welche personenbezogenen Charakteristiken diese Entwicklungen beeinflussen könnten. Mit der vorliegenden Studie sollte erfasst werden, ob und inwieweit sich eine Tutorentätigkeit während des Studiums auf berufliche und persönliche Kompetenzen von Studierenden der Medizin longitudinal, über einen festgelegten Zeitraum auswirkt, und welche personenbezogenen Charakteristiken der Tutoren hierbei eine Rolle spielen könnten. Es handelt sich hier um eine longitudinale Studie mit einem mixed-methods Design, das qualitative und quantitative Anteile kombiniert. Um zu eruieren welche Erwartungen die Tutoren an ihre Tätigkeit haben und welche beruflichen Kompetenzen sie ad hoc mit der Tutorentätigkeit verbinden wurden in einem ersten Schritt Fokusgruppengespräche durchgeführt. Auf Basis dieser Gespräche wurde dann ein Interviewleitfaden entwickelt der zusätzlich quantitativ interpretiert werden konnte. Über einen Zeitraum von 18 Monaten wurde eine Gruppe (n= 42) von Peer-Tutoren verschiedener Fachrichtungen einmalig mittels standardisierter Fragebögen (BFI-10, IE-4, ISI, Leistungsmotivation nach Mikula et al.) und mehrmalig mittels halbstrukturierten Interviews befragt. Es wurde festgestellt, dass die meisten der von Tutoren über einen Zeitraum von 12-15 Monaten entwickelten oder geschärften Kompetenzen mit den ärztlichen

Kernkompetenzen übereinstimmen, die Studierende während ihres Studiums gemäß den gängigen Lernzielkatalogen erwerben sollen. Hierzu gehören vertieftes medizinisches Fachwissen, Erfahrung in der Lehre, verbesserte Kommunikationsfähigkeit, erhöhte Bereitschaft zur Verantwortung, die Fähigkeit im Team zu arbeiten und dies zu führen, sowie die Fähigkeit professionell zu handeln. Der Erwerb dieser Kompetenzen macht die Tutorentätigkeit zu einer wertvollen Bildungserfahrung. Neben vielen der beruflichen Kernkompetenzen entwickeln Tutoren durch ihre Tätigkeit außerdem Selbstvertrauen, Zuversicht, ein tieferes Verständnis der eigenen Rolle, aber vor allem auch Strategien mit Stress und Zeitmangel umzugehen. Diese Aspekte sind wichtig für zukünftige Ärzte, da sie als Dimensionen von Resilienz zu verstehen sind. Es kann also gesagt werden, dass die Tutorentätigkeit einen bedeutsamen Bestandteil moderner kompetenzbasierter Ausbildungscurricula im Fachbereich Humanmedizin darstellt. Ob und inwiefern Persönlichkeitseigenschaften beim Kompetenzerwerb eine Rolle spielen bleibt jedoch unklar und sollte Gegenstand weiterer Forschungsvorhaben sein.